

Zeitschrift: Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 39 (1982)

Heft: 9

Artikel: Fechten : Einführung in eine faszinierende Zweikampfsportart

Autor: Vaugenot, Robert

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-994050>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Fechten: Einführung in eine faszinierende Zweikampfsportart

Robert Vaugenot

Das Fechten stellt ohne Zweifel eine der ersten Tätigkeiten in der Geschichte des Menschen dar: im Kampf gegen die Tiere, um seine Nahrung zu sichern oder seine Sippe vor anderen Menschen zu schützen. Diese primitive Form wandelte sich im Laufe der Jahrhunderte in eine sportliche und athletische Wettkampfsportart. Gegenwärtig steht das Fechten in der Einführungsphase in das J + S-Sportfachprogramm.

Zu allen Zeiten war das Fechten den militärischen und religiösen Kreisen oder Korporationen vorbehalten. Während sehr langer Zeit konnten die Studenten und die Bürger sich nicht im Gebrauch der vornehmen Waffen üben, welche damals Pfeil und Bogen waren. Sie mussten mit langen Stöcken oder langen Messern vorlieb nehmen, um sich zu verteidigen. Dann wandelte dies sich ins Gegenteil: nur die sozial höher gestellten Schichten konnten das Fechten ausüben. Man musste bis ins erste Drittel des zwanzigsten Jahrhunderts warten, um eine langsam sich steigernde Demokratisierung festzustellen.

Gegenwärtig kann jedermann das Fechten ausüben, sei es in Europa oder auf den andern Kontinenten. In der Schweiz ist es besonders leicht, sei es nun durch Jugend + Sport oder andere Vereinigungen (Universitäten, Schulen oder freie Gruppen).

Was ist eigentlich Fechten?

Es ist ein Kampfsport mit höflichen Formen, ausgeübt mit drei Waffenarten:

- dem Florett
- dem Degen
- dem Säbel

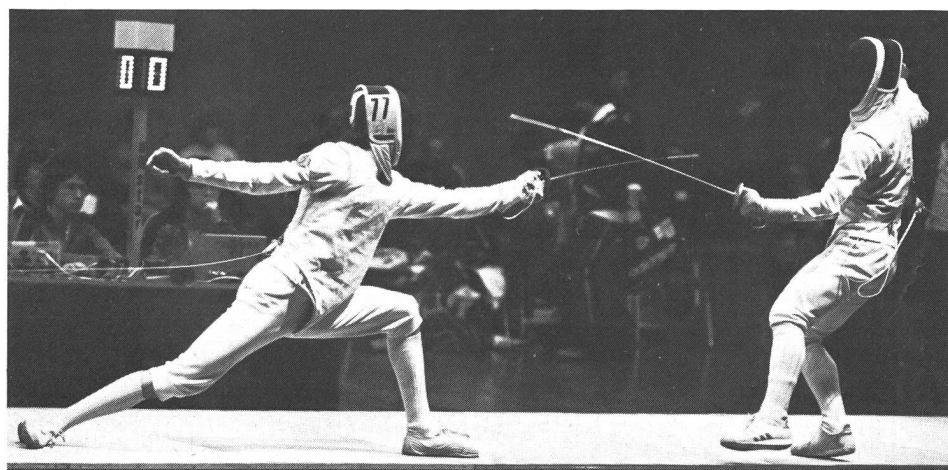
Sie tragen den Namen «Waffen» eigentlich nur noch dem Namen nach, weil sie als eigentliche Waffen nicht zu gebrauchen sind. Es sind vielmehr Instrumente, um gewisse körperliche und moralische Eigenschaften zu entwickeln:

- geistige Lebhaftigkeit
- Konzentration
- Selbstbeherrschung
- Urteils- und Entscheidungskraft
- Respekt vor dem andern
- Schnelligkeit
- Reaktion
- Gleichgewicht usw.



Robert Vaugenot, gebürtiger Franzose, ist am 13. Juni 1923 geboren. 1958 gewann er an den Weltmeisterschaften der Fichtlehrer die Bronze-Medaille. Seit 1970 ist er Nationaltrainer der Fichter und seit 1971 diplomierter Trainer NKES.

Fechten kennt eigentlich keine körperlichen oder andere Einschränkungen. Querschnittgelähmte, von der Kinderlähmung Geschädigte, Cerebral-Gelähmte, kleine Kinder (6 bis 7 Jahre), im dritten Lebensalter stehende Erwachsene (mehr als 70 Jahre alt) üben das Fechten aus. Wenn man sich natürlich mit dem Niveau des internationalen Spitzensportes vergleicht, so sind dort die physischen und psychischen Anforderungen ungleich höher und ganz oben an der Leiter der benötigten Qualitäten anzusiedeln. Dies ist sicher einer der Vorteile des Fechtens. Es kann Mittel zur Erziehung sein, zur Wiederherstellung, ein Spiel, ein Freizeitsport oder ein Wettkampfsport für die Besten. Die Ausübung des Fechtens bietet in der Schweiz keine Probleme. Alle grossen Städte besitzen zwei oder drei Klubs, die allen offen stehen und doch dank ihrer Führung einen privaten Charakter haben. In zahlreichen mittleren und kleineren Städten und Ortschaften sind ebenfalls die notwendigen Einrichtungen vorhanden. Es gibt offiziell mehr als 50 Vereine. Fechten gilt fälschlicherweise als teurer Sport. In Tat und Wahrheit ist er eher einer der billigen. Die jährlichen Mitgliederbeiträge, welche die Benutzung der Einrichtungen, der Garderoben, Kästen, Duschen usw. miteinbeziehen, bewegen sich um Fr. 400.— bis 500.—. Aber manchmal ist es viel weniger. Gewisse kleine Klubs geben sich mit Fr. 80.— bis 100.— zufrieden. Im allgemeinen sind die





Fechtsäle während 10 Monaten offen. Jedes Mitglied kann Einzelunterricht nehmen soviel ihm zusagt, in den grossen Klubs auch während Zeiten, die ihm zusagen. Das ist eher selten im Schweizer Sport.

Die Grundausrüstung

- Kleidung (verstärkte Jacke, geschlossene Hose)
- Maske
- 1 Handschuh
- zwei Trainingswaffen

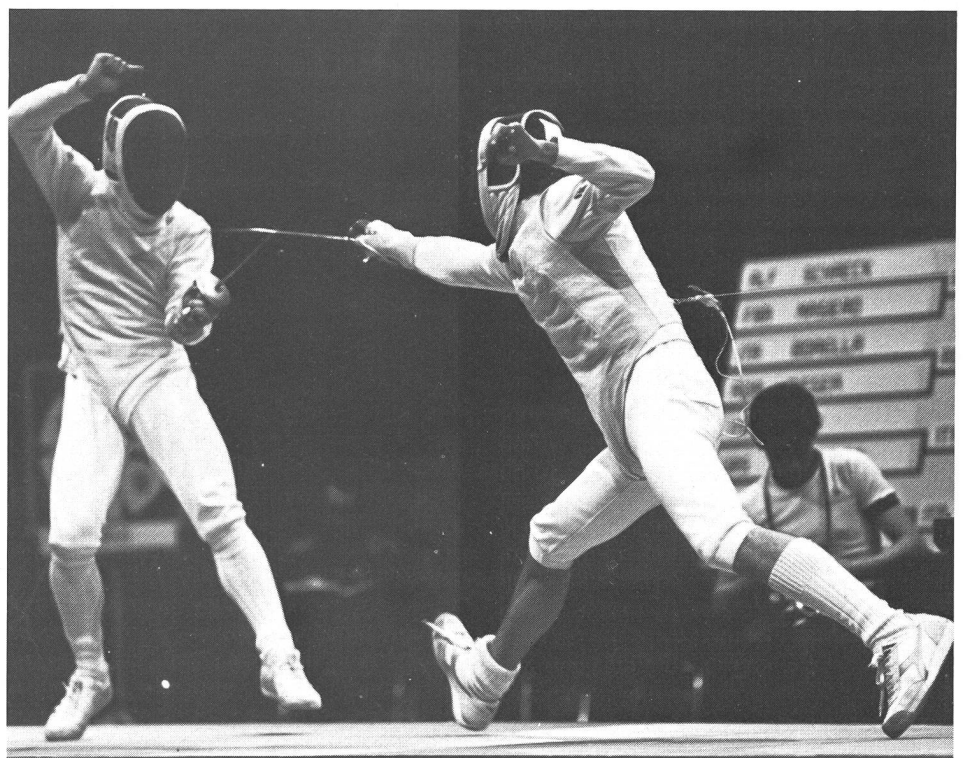
Dies kostet zwischen Fr. 400.— bis 500.—, je nach Qualität des Materials. Die Lebensdauer beträgt viele Jahre. Wenn man in den Wettkampfsport einsteigt, braucht es natürlich neue finanzielle Aufwendungen: Noch einmal 400 bis 500 Franken. Aber dann ist man ausgerüstet wie ein Champion, mit dem Unterschied, dass der Champion etwa 10 Waffen besitzt, während die Hälfte für einen guten Fechter genügt. Vor allem die Reisen sind sehr kostspielig. Wenn man beginnt, sich wettkampfmässig auf internationalem Gebiet zu betätigen (zum Beispiel Weltcup), so sind doch einige Opfer mehr zu bringen bezüglich Zeit, Ferien, Geld und Familienleben. Wenn man sich aber damit zufrieden gibt, in der Schweiz zu bleiben, so ergeben sich diesbezüglich keine Probleme. Es werden in der Schweiz jährlich 20 Turniere organisiert, von denen zwei bei den Junioren und Senioren Weltcupturniere sind. Die Reparaturen am Material sind nicht speziell teuer und werden sehr oft von den Fechtern selbst vorgenommen. Es genügt, beim Arbeiten sorgfältig vorzugehen und sich einige Grundkenntnisse anzueignen.

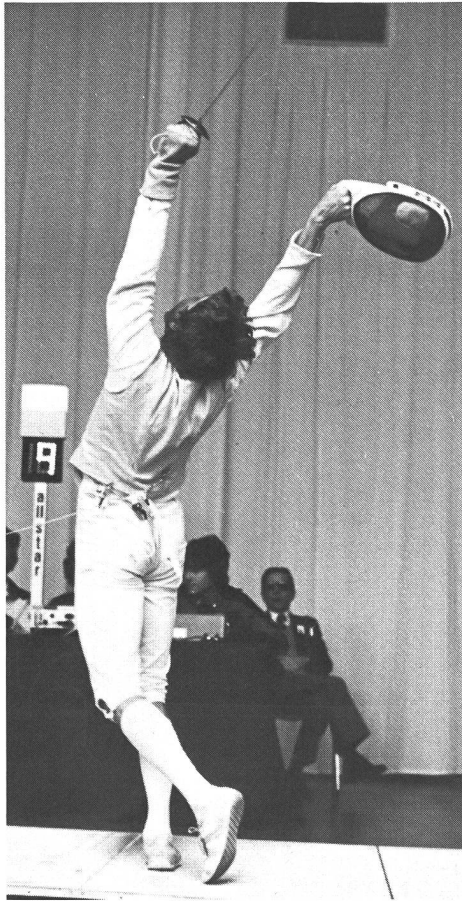
Die Ausbildung

Anfänger finden sich zuerst einmal im Fechtsaal ein und tragen normale Sportbekleidung, Trainingsanzug und ein Paar gewöhnliche Sportschuhe mit heller Sohle. Sie können sich ein Schulflorett ausleihen und erhalten sogar drei oder vier Lektionen gratis. Diese Stunden werden «la leçon» genannt und bestehen aus einem Aufwärmen allein oder in der Gruppe und einer technischen Schulung mit dem Fechtlehrer während 15 oder 20 Minuten. Diese Stun-

den werden natürlich immer dem Können und der Kondition der Schüler angepasst. Die Spitzenfechter unterliegen einem ganz anderen Trainingsplan. Auch sie müssen noch Stunden nehmen. Aber eine «leçon» dauert sehr oft 45 Minuten. Diese 45 Minuten stellen das Maximum dessen dar, was bezüglich Rhythmus und Kadenz gefordert werden muss. Im Gegensatz dazu kann der normale Fechter nach seiner Lektion solange es ihm beliebt Zweikämpfe austragen oder ganz einfach duschen gehen. Zwei bis drei Lektionen pro Woche wären wünschenswert, um einen stetigen Fortschritt zu erzielen. Es gibt im Fechten keine Wunder. Nur Arbeit zahlt sich aus. Die Lehrzeit beträgt ungefähr ein Jahr. Es kann ein recht mühsames Jahr sein, wobei vieles vom Fechtlehrer abhängt. Dann folgen drei bis vier Jahre der Schulung. Es ist eine recht schwierige Zeit, weil es dem Fechter oft vorkommt, er würde keine Fortschritte machen. Sie sind jedoch da, aber er wird sich dessen nicht bewusst, weil er keine Messmöglichkeit zur Verfügung hat und vieles natürlich vom Gegner abhängt. Einige erfolgreiche Treffer gegen einen guten Fechter einer andern Region sind sehr oft wertvoller als die unvermeidliche Niederlage gegen einen Klubkameraden.

Es vergehen fünf oder sechs Jahre harter Arbeit bis der Fechter seine Vorzüge oder seine Fehler kennen gelernt hat. Das Fechten ist ein harter Richter, welcher weder Betrug noch falsche Komplimente erträgt. Spitzenfechter wissen darum, dass sie zwölf bis sechzehn Stunden pro Woche harter Arbeit im Fechtsaal verbringen müssen. Die Wettkämpfe sind in dieser Zeit nicht eingeschlossen. Dazu kommt, dass sie ein ausgedehntes Konditionstraining betreiben müssen. Das falsche Bild, das





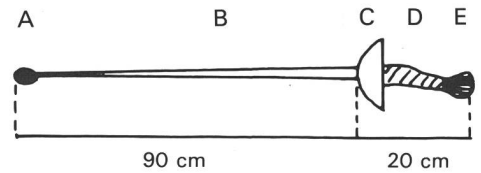
verschiedenen Weltwettkämpfen der Senioren, Junioren, Militärs oder Universitäten erobert wurden, sind ein Beweis dafür. Nun beginnt durch die Fürsprache von Jugend + Sport für das Schweizer Fechten eine neue Zeit, mit der Suche nach erfolgversprechenden Grundlagentelementen.

Die Waffen

Florett:

Das Florett ist eine leichte Waffe mit Ursprung im kurzen Degen des 17. und 18. Jahrhunderts. Als Grundlage-Waffe hat das Florett nie dazu gedient, Duelle auszutragen, ausser vielleicht für einige Zweikämpfe um die Gunst zweifelhafter Damen. Heute ist es eine anerkannte Wettkampfwaffe.

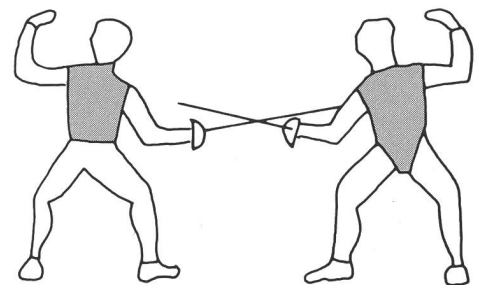
Die Klinge ist viereckig und zugespitzt, besitzt einen Handschutz in Form einer flachen Glocke und endet mit einem Griff und Knauf (Schraubenmutter), der dazu dient, die verschiedenen Teile der Waffe zusammen zu halten. Treffer zählen nur, wenn sie mit der Spitze am Oberkörper des Gegners angebracht werden. Die Wettkampfbestimmungen sind recht komplex.



Schnitt durch die Klinge

- A Spitze
- B Klinge
- C Handschutz
- D Griff
- E Knopf

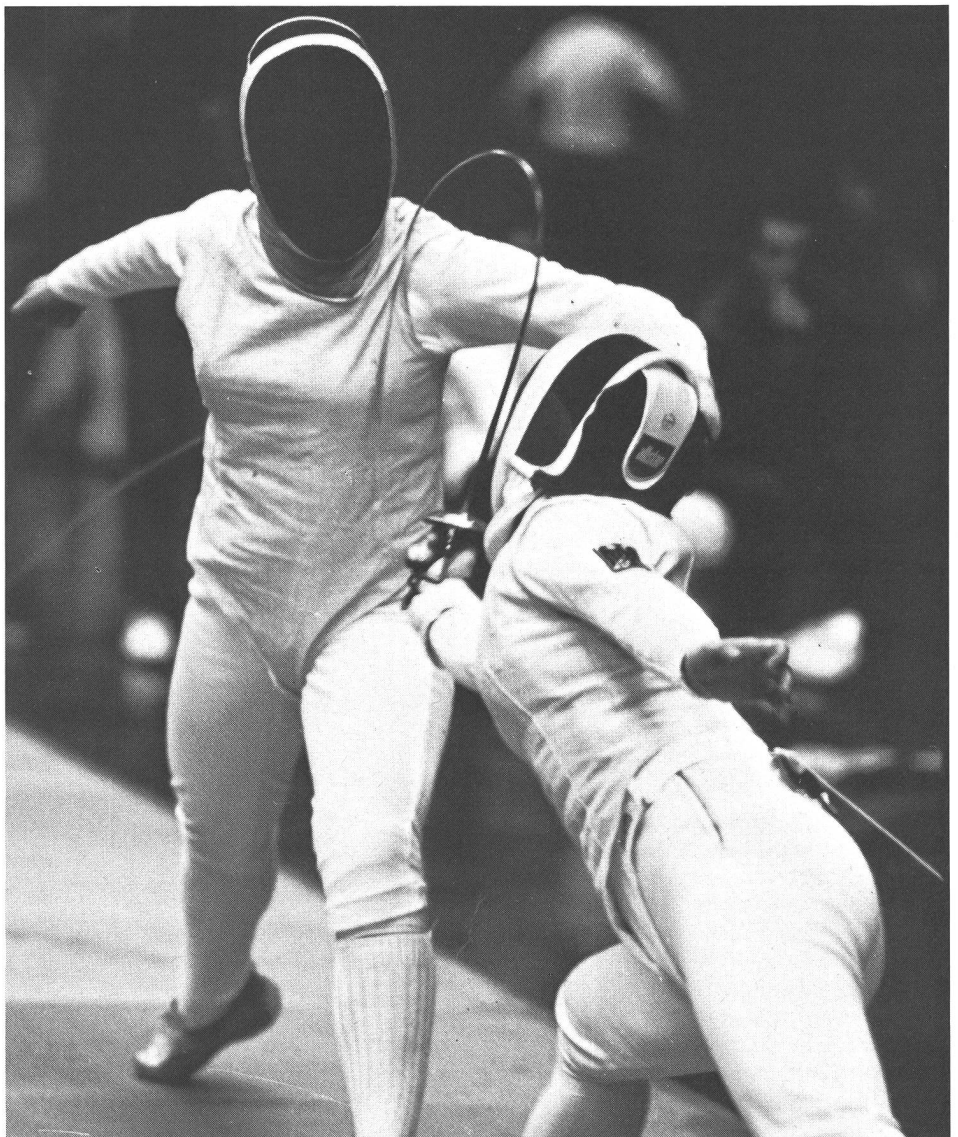
Gültige Trefferfläche



sich viele Leute von Spitzenfechtern machen, sollte korrigiert werden. Ein sehr bekannter «Maître» (die Fechtlehrer werden Maître genannt) sagte einmal: «Das Fechten ist eine harte Sportart, die keine Halbheiten erträgt.» Er wusste wovon er sprach, weil er sich Lucien Merignac nannte und im Laufe seiner Karriere ein Palmares erworben hatte, von dem andere Sportler nicht einmal zu träumen wagen. Glücklicherweise muss man nicht Merignac heissen, um Fechten betreiben zu können. Jeder kann es auf seinem Niveau tun. Ein anderes Märchen sollte auch zerstört werden. Es handelt sich um die Ernährung der Sportler. Im Fechten gibt es keine Überernährung, keine leistungsfördernden Produkte. Eine einfache, ausgeglichene und abwechslungsreiche Ernährung genügt. Die chemischen Monster gibt es im Fechten nicht!

Der Fechtsport in der Schweiz

Der Fechtsport ist in der Schweiz noch wenig entwickelt. Man zählt ungefähr 2500 Lizenzierte. Wenn man dazu noch etwa 500 bis 600 nicht-lizenzierte Anfänger dazuzählt, so kommt man auf ungefähr 3000 Fecht-Sportler. Man spricht in der Schweiz auch wenig vom Fechten, weil es kein Zuschauersport ist – mit Ausnahme Eingeweihter. Im Gegensatz dazu spricht man in der Welt sehr viel von den Schweizern, vor allem von den Degenfechtern. Die ungefähr 30 Medaillen in Gold, Silber und Bronze, die im Laufe der letzten 12 Jahre an





Säbel:

Der Säbel ist eine Schlag- und Stichwaffe (Spitze und Schneide). Er ist eine bedeutend leichtere Abart des schweren Kavalleriesäbels. Ein Duellsäbel wurde von den Italienern am Ende des 19. Jahrhunderts eingeführt.

Die Klinge hat eine V-Form, und die Spitze ist zu einem Knopf zurecht gebogen. Der Griff ist vom Handschutz umgeben, der einen Halbkreis bildet, um die Finger zu schützen.

Beim Säbelfechten werden die Treffer mit der ganzen Schneide angebracht (unterer Teil der Klinge) sowie mit dem ersten Drittel des Klingenrückens. Treffer mit der Spitze sind auch gültig, vorausgesetzt sie erreichen die anerkannte Trefferfläche. Diese Fläche reicht vom Kopf über die Arme bis zur Hüfte. Da es sich auch um eine Duell-Waffe handelt, sind die Bestimmungen ähnlich wie beim Florettfechten. ■

Degen:

Der Degen ist eine typische Duellwaffe. Er wurde im 19. Jahrhundert als Trainingswaffe in den Fechtschulen verwendet, wo man sich auf wirkliche Duelle vorbereitete. Die Klinge ist dreieckig mit einem Längskanal und härter als jene des Floretts. Der Griff ist ähnlich wie beim Florett, etwas gewichtiger und hinter einem grösseren glockenförmigen Handschutz montiert. Die Degenwettkämpfe werden nach den Regeln des eigentlichen Duells ausgeführt.

Adressen:

Schweizerischer Fechtverband

Viktoriastrasse 34
3084 Wabern

Nationaltrainer:

Robert Vaugenot
Bellevuestrasse 23
3073 Gümligen
Tel. 031 52 06 77

Weitere Trainer der Nationalmannschaft:

Ferenc Gombay
Saalsporthalle
8045 Zürich-Wiedikon
Tel. 01 33 73 50

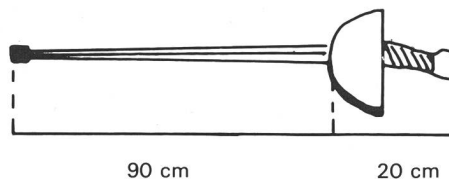
Raymond Hyvernaud
Stade de Champel
1206 Genf
Tel. 022 47 52 98

Denis Thiébaud
Sonnenstrasse 4a
3098 Köniz
Tel. 031 59 29 44

Académie d'armes de Suisse (Vereinigung der Fechtlehrer)

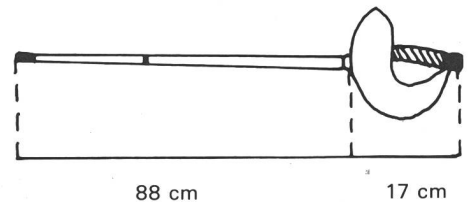
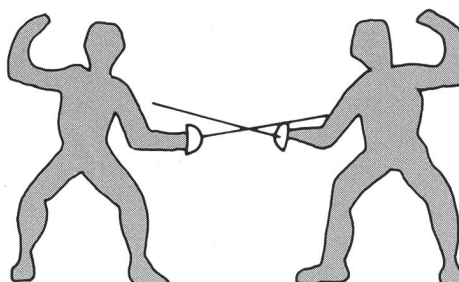
Georges Drouillard
Theaterstrasse 12
4051 Basel
Tel. 061 23 42 39

Treffer mittels Spitze können am ganzen Körper angebracht werden. Besondere Formen und Bestimmungen gibt es nicht. Nur der zeitliche Treffer-Ablauf ist massgebend. Diese Trefferzeit beträgt $\frac{1}{30}$ Sekunde. Geringere Zeitunterschiede bei fast gleichzeitigen Treffern ergeben einen Doppeltreffer (coup double), das heisst beide Fechter zählen als getroffen, was einer doppelten Niederlage in den Wettkämpfen gleichkommt. Dies ist beim Florett nicht möglich, wo viel striktere Regeln gelten. Der Degen ist demzufolge die freie und romantische Waffe, welche von den Liebhabern des Fechtwettkampfes bevorzugt wird. Dies unterscheidet sie von den puristischen Anhängern des Floretts. Es besteht hier ein althergebrachter Zwist, welcher nicht verschwinden will.



Querschnitt durch die Klinge

Gültige Trefferfläche



Querschnitt durch die Klinge

Gültige Trefferfläche

